

Der Salon.

N^o 6.

{ Unter Verantwortlichkeit der Redaction der Silpost. }
{ Druck von C. P. Melzer in Leipzig. }

1840.

Neuestes Bulletin der Moden.

Paris, den 31. Januar 1840.

Trotz dem, daß man hier überall mit einer fanatischen Zuverlässigkeit den nahe bevorstehenden Untergang der Welt verkündete und manche verlebte Wittwe ihr Stoffseufzerlein ausgehaucht hat, wird dennoch die Phantasie unserer Modistinnen und Kunstzusammensetzer auf eine merkwürdige Weise rege erhalten, und mit dem möglichsten Speculationsgeiste sucht sich die Göttin Mode ihren Einfluß zu bewahren auf alle Stände und Gemüther. Mit einer eignen Spannung schaut jetzt Alles nach England hinüber und jeder Faltenwurf und jede Spitzen-Draperie wird in Anspruch genommen, die dort in Aufnahme kommen; denn die baldige Vermählung der jungfräulichen Königin muß natürlich prachtvollen Geschmack zu Tage fördern. Nur thut es uns Franzosen oder vielmehr uns Parisern sehr leid, daß das Brautkleid der Königin im Inlande angefertigt werden soll und wir unsern Fleiß und unsere Art seiner Eleganz nicht daran erproben sollen. —

Da es noch zu früh ist, über diesen sich vor uns aufrollenden Schauplatz neuer Moden etwas zu berichten, so wollen wir für diesmal nur des Luxus gedenken, welcher mit den Spitzen getrieben wird und wie sie in überreichem Maße an Coiffüren und Roben angebracht werden, weil dies muthmaßlich mit jenem historischen Momente in sehr naher Beziehung steht. So sahen wir eine Robe von kirschrothem Sammet mit geradeauslaufendem Leibchen, welche mit einem doppelten Schärpe versehen war, die, aus Spitzen zusammengewunden, lang herabsiel und das Auge des Beschauers sehr angenehm überraschte. Diese Schärpe kreuzte sich namentlich in der Taille, und an diesem Punkte war sie mit einer Agraffe verziert. Auf dem Leibchen waren Draperien angebracht, die bis zur Schulter reichten. Auch befanden sich zwei schärpenartige Spiralsbesätze an den Armen, an deren Endpunkten glänzende Edelsteine prangten. Weiße, sehr kurze Handschuhe waren mit kirschrothem Sammet garnirt und in gleichmäßigen Zwischenräumen mit Amethysten verziert. Die zarte Hand, welche diese Handschuhe trug, machte, ohne Bezug auf erwähnte Robe, schon einen merkwürdig zauberischen Eindruck. — Sodann sahen wir noch eine Robe von weißem gefädelten Sammet, mit einem griechischen knappantliegenden Leibchen von weichem Satin, brodirte mit himmelblauem Seidenschnürwerk. Die Arme waren lang und aufgeschligt und mit Silber brodirte. Um die Taille war ebenfalls in verschiedenen Nuancen eine Schärpe gewunden; sie fiel zu den Füßen herab und endigte sich in eine Silberfranze. — Die Coiffüre, die die Trägerin dieser Robe trug, bestand aus einer Art Krone, die sich nach der Stirn zuneigte und fast ganz aus Rosen zusammengesetzt war. —

So hat auch der geniale Artist Augustin einen merkwürdig schönen, von großem Geschmacke zeugenden Robenanzug componirt. Er fertigte nämlich in diesen Tagen eine Robe von schwarzem Satin an, die mit zwei Reihen Pelzwerk besetzt war und deren Leibchen er mit Spitzen und Draperien garnirt hatte. Ihr fügte er ein kleine Pelerine oder Shawl hinzu, rund geschnitten und hinten mit Spitzen besetzt. Diese Pelerine kreuzte sich nicht, sondern war ganz einfach, und das Pelzwerk, welches auch hier angebracht war, verminderte sich allmählig, bis es sich in dem Spitzenbesatz des Leibchens verlor. Zwischen den zwei Reihen des Pelzwerks der Robe bemerkte man ein Tabot von Spitzen, das auf eine sehr feine Weise die Brust bedeckte. Vorn an den Armen gewährte man auch Pelzgarnituren. —

Bei dem von der englischen Gesandtschaft neulich gegebenen Balle spielten in Bezug auf die Toiletten die Diamanten, die Federn, die geknoteten Marabouts, so wie in den Coiffüren die Blumen eine Hauptrolle. Auch sah man daselbst reizende Turbane von Barenne und kleine Coiffüren in Sammet und Blumen. —

Schließlich können wir unmöglich eine Neuigkeit unerwähnt lassen, welche wir der Madame Popelin in der Rue Vienne Nr. 12 verdanken und die allgemeinen Beifall gefunden hat, weil sie praktisch und elegant zugleich ist. Wir meinen jenes niedliche Täschchen, Escarelle, was aus beliebigem Seidenstoffe bestehen kann und überreich mit Spitzen und Broderien versehen ist. Es ist so groß, daß darin ein Taschentuch, ein Flacon und eine Börse Raum finden und wird in den Händen getragen. Da es nun besonders für jetzige Jahreszeit sehr bequem, und die allgewaltige Mode es geheiligt hat, so sieht man es fast schon allenthalben von der beau monde gehandelt. — — —

Mit vorzüglichster etc.

Ihre etc.

Melanie.

Fenilleton.

Sonderbare Warnung. Im Anfange des sechszehnten Jahrhunderts erließ eine Gerichtsperson in der Champagne folgende Warnung: „Da die Maulwürfe und Raupen sehr beträchtlichen Schaden auf den Feldern verursachen, so fordert man besagte Uebelthäter auf, binnen 40 Tagen bei Strafe ewiger Verdammung und Excommunication alle Plätze in der Umgegend zu räumen. Etwas Aehnliches geschah unter Franz I. von Frankreich. Der Erzbischof von Autun excommunicirte alle